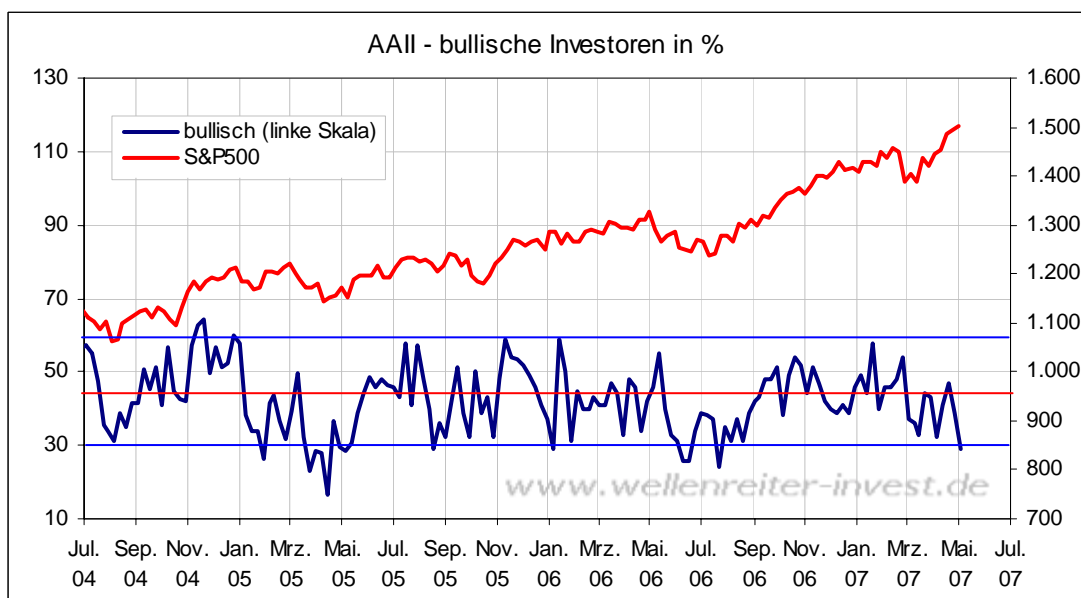


Freitag, den 04. Mai 2007

Die aktuellen Umfragezahlen der American Association of Individual Investors (AAII) sind kaum zu glauben: Mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer ist bärisch eingestellt (54%). Hingegen ist die Zahl der bullischen Investoren mit 29% so gering wie zuletzt am Boden im Juni/Juli 2006. Der Chart verdeutlicht diesen Zusammenhang.

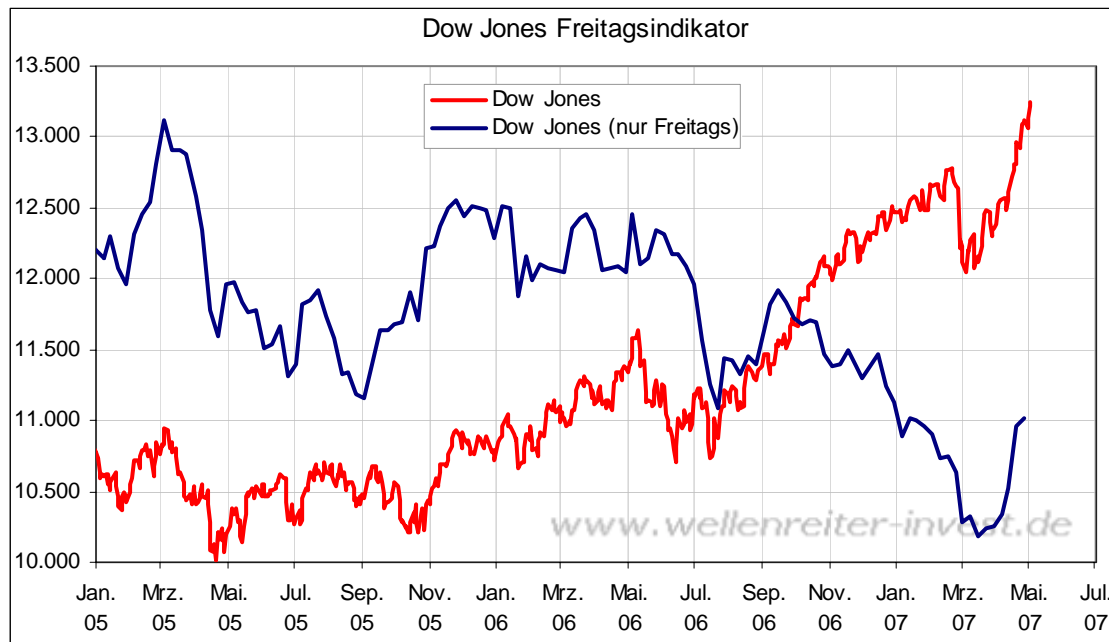


Wo bleibt die Euphorie? Es ist einer der seltsamsten Bullenmärkte der Geschichte. Man möchte rufen: „Hallo Investoren, der Dow befindet sich auf einem neuen Allzeithoch, der S&P 500 steht kurz davor, der DAX ist seit dem März-Tief mehr als 1.000 Punkte gestiegen: Wo seid Ihr?“

Man kommt sich vor wie ein Rufer in der Wüste. Die Märkte unterliegen ihren eigenen Gesetzen. Aus Contrain-Sicht ist ein solches Verhalten der Investoren - welches eine deutliche die Angst vor einem Top widerspiegelt – bullisch.

In schlechten Börsenphasen haben die Marktteilnehmer häufig Angst, ihre Positionen mit in das Wochenende zu nehmen. Terroranschläge oder Hurrikans oder sonstige Negativ-Ereignisse könnten ja die Aktienkurse vor Börsenöffnung am Montag in die Tiefe reißen.

Auf der anderen Seite stehen Börsenphasen wie aktuell. Fast jeder Montag in der jüngeren Vergangenheit war ein „Merger-Monday“, an denen Fusionen die Fantasie der Anleger beflügelten. Seit dem 23. März (seit sechs Freitagen) endet der Dow Jones Index am letzten Handelstag der Woche positiv. Das ist umso bemerkenswerter, als dass der Freitag üblicherweise der schwächste Tag der Woche ist (der beste Handelstag ist der Montag).



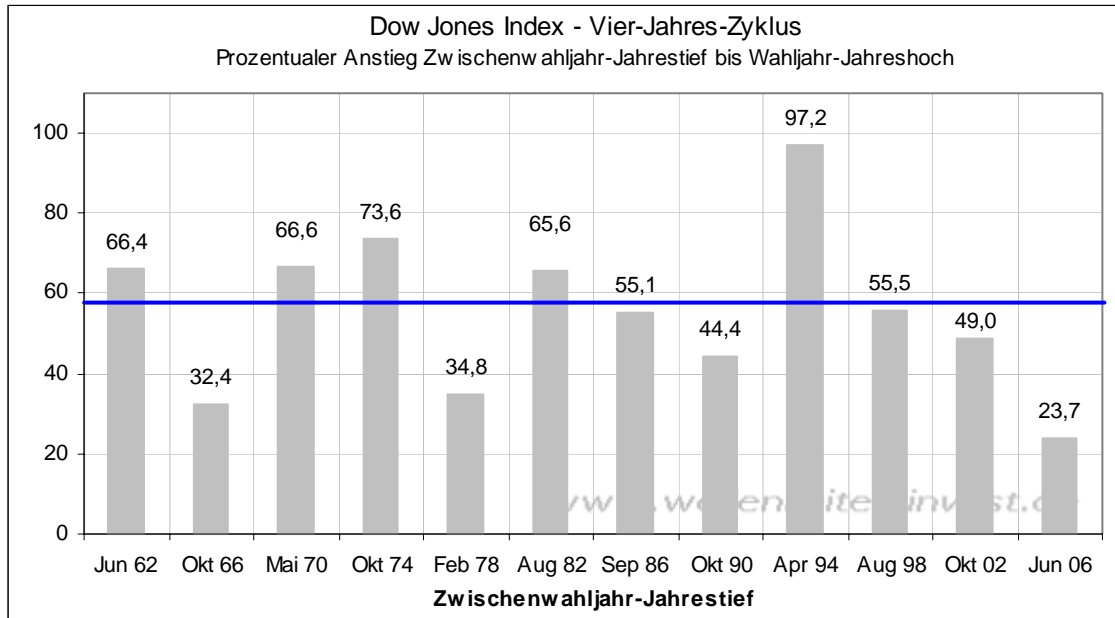
Fazit: Der Freitagsindikator deutet auf ein stabiles Marktumfeld hin. Die bereits investierten Marktteilnehmer sehen sich derzeit nicht genötigt, vor dem Wochenende Gewinne vom Tisch zu nehmen.

Aus unserer Jahresprognose 2007: „Wenn man annimmt, dass der Vierjahreszyklus im Juni 2006 einen Boden ausgebildet hat, ist es interessant zu wissen, wie sich die durchschnittliche Performance in der Folgezeit nach dem Preistief im Vierjahreszyklus gestaltet. Der durchschnittliche Anstieg vom Tief des Zwischenwahljahres bis zum Hoch des Wahljahres 58,2 Prozent. Seit dem Tief im Zwischenwahljahr 2006 hat der Dow knapp 17 Prozent zulegen können.

Der Chart lässt demnach noch Luft nach oben: Ein durchschnittlicher Anstieg würde den Dow von vom Tief im Juni 2006 (10.706 Punkte) in den Bereich von 17.000 Punkten im Wahljahr 2008 führen. Sollte der Anstieg bereits bei 32 bis 34 Prozent beendet werden

(wie 1966-68 und 1978 bis 1980) so ergäbe sich für den Dow in 2008 ein Zielbereich von immerhin gut 14.000 Punkten.“

Soweit der Text von damals. Wir bilden den Chart nachfolgend in aktualisierter Form ab.



Mittlerweile beträgt der Zuwachs im Dow Jones Index seit dem Tief im Juni vergangenen Jahres 23,7 Prozent. Das ändert nichts an unserer Situationseinschätzung: Historisch betrachtet ist das noch immer ein niedriger Wert. Sollte sich die aktuelle Situation nicht als absolute Ausnahme erweisen, müsste der Dow bis 2008 zumindest die Zuwachsraten aus 1966-68 und 1978 – 1980 erreichen.

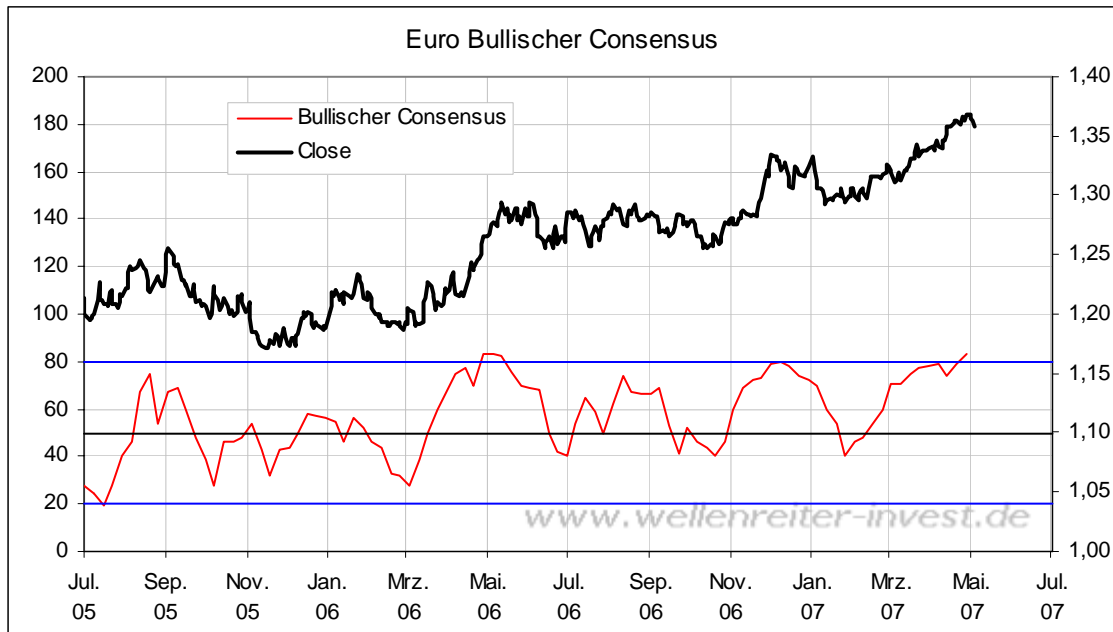
Wir stufen den US-Dollar von neutral auf bullisch hoch. Die Gründe ergeben sich aus der Charttechnik, dem Sentiment, der Spekulationsneigung sowie der Saisonalität.

US-Dollar Tageschart



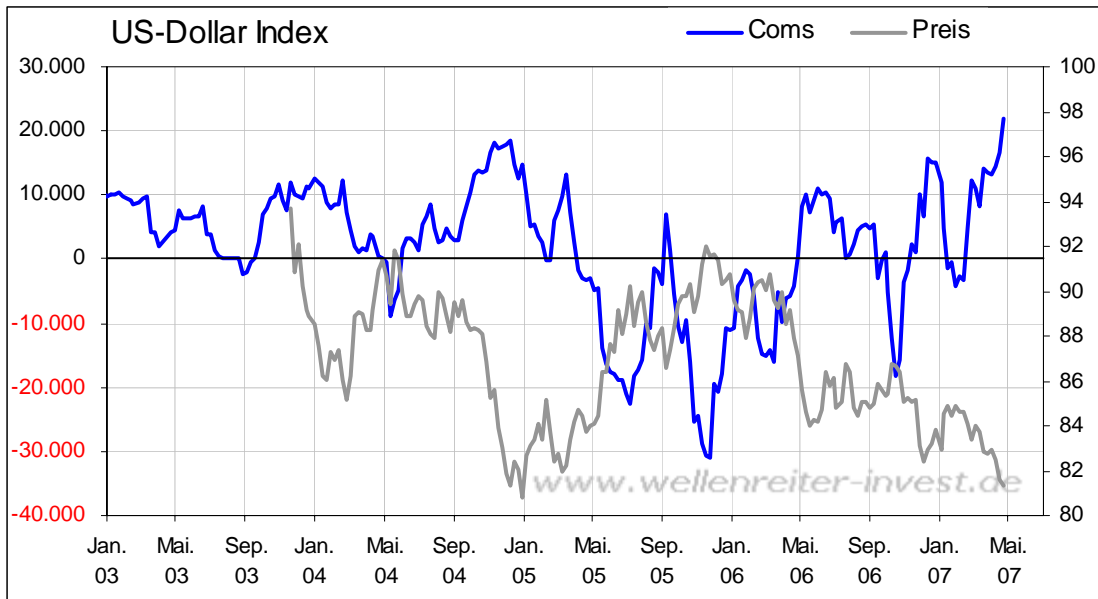
Auch wenn der US-Dollar seinen mittelfristigen Abwärtstrend noch nicht gebrochen hat, gilt der Bereich von 80 Punkten als wichtige Unterstützung. Als der Euro ein neues Allzeithoch erreichte, weigerte sich der US-Dollar standhaft zu fallen und schaffte so eine positive Divergenz.

83 Prozent der Marktteilnehmer sind laut „Market Vane“ bullisch für das Währungspaar Euro/Dollar. Das ist ein Wert, wie er in diesem Jahrzehnt erst einmal erreicht wurde: Im Mai 2006.

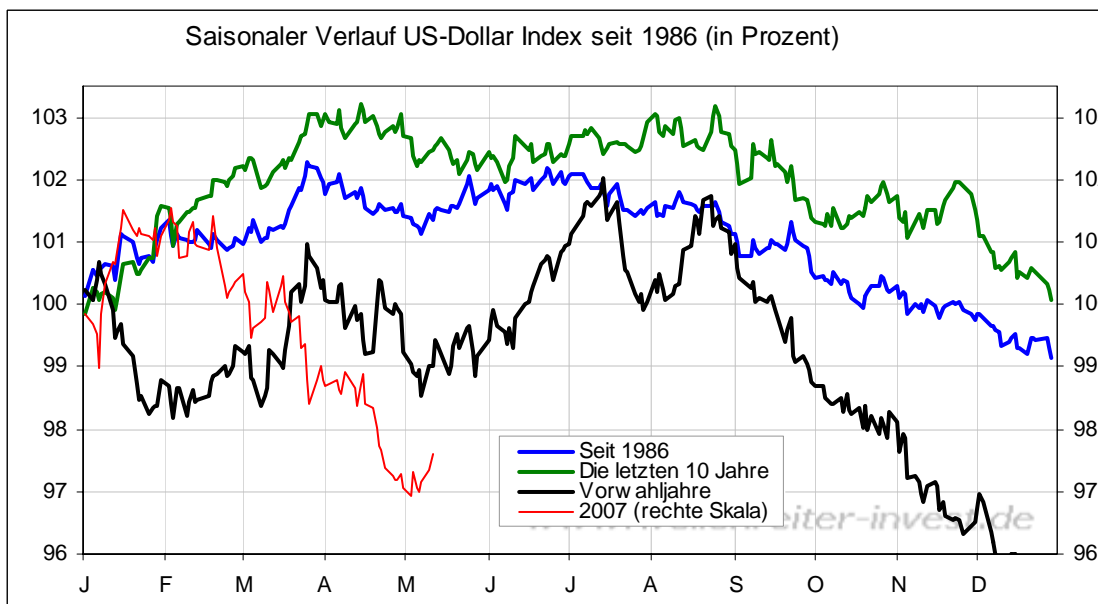


So muss es sein, wenn ein Hoch entstehen soll. Man braucht nur einen Vergleich zu den für die Aktienmärkte geltenden und oben erwähnten AAI-Zahlen zu ziehen, um die Sentiment-Unterschiede zwischen Dow Jones Index und Euro (beide neue Allzeithochs) zu erkennen.

Alexander Hirsekorn schrieb am Montag, dass die „dieswöchige Netto-Long-Positionierung der Commercials im US-Dollar ein neues historisches Rekordniveau erreicht hat.“ Und weiter: „Das steigende Interesse am Index signalisiert demnach ein nahendes Preisextremum. Die Commercials sind dabei auf der Kaufseite tätig und bauen verstärkt Long-Positionen auf. Insofern ist ein Preistief im Index näher gerückt.“



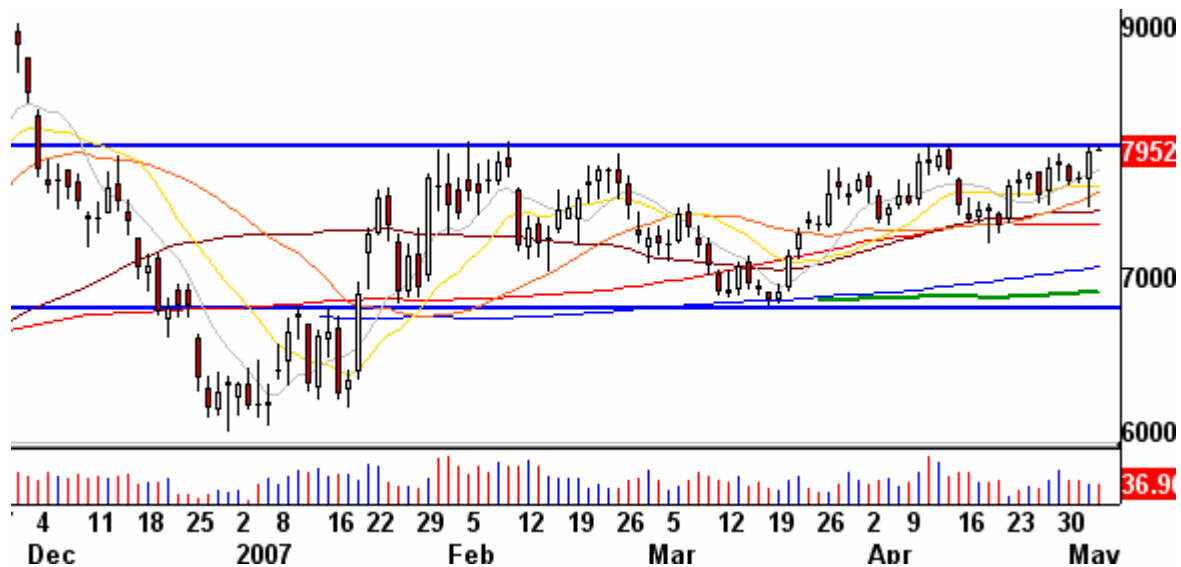
Saisonal betrachtet entspricht ein unterer Wendepunkt Anfang Mai dem Durchschnittsverlauf der vergangenen Jahre (insbesondere der US-Vorwahljahre).



Fazit: Der US-Dollar hat an dieser Stelle eine gute Chance, seinen jüngst zaghaft begonnenen Anstieg in den kommenden Wochen weiter fortzusetzen.

Zuletzt hatten wir in den Ausgaben vom 11. und 30. April über US-Erdgas geschrieben. Wir waren positiv für US-Erdgas gestimmt. Die Bank of Montreal hatte sich verkalkuliert und Millionen in den Sand gesetzt, weil sie auf eine Ende der Handelsspanne setzte. Jetzt – da die Dinge an die Öffentlichkeit gelangt sind (siehe Ausgabe vom 30. April) – scheint der Ausbruch aus der Handelsspanne unmittelbar bevorzustehen.

US-Erdgas-Tageschart



Zu den Märkten.

1,58 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 1,0 Mrd., das Abwärtsvolumen 554 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 65% vom Gesamtvolumen; 255 neue Hochs standen 14 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 13.241 Punkten um 30 Zähler höher (+0,2%) als am Vortag auf neuem Allzeithoch.

Der S&P 500 endete bei 1502 Punkten um 6 Zähler höher (+0,4%) auf neuem Mehrjahreshoch.

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2565 Punkten um 8 Punkte (+0,3%) höher (neues Mehrjahreshoch); der Halbleiter-Index stieg um 0,4%.

Der Transport-Index endete bei 5.155 Punkten (+1,4%).

Größte Gewinner: Telecoms, Öl-Service; Größte Verlierer: Biotech, Versorger

Der T-Bond Future endete bei 111,14 Punkten (111,23).

Crude Öl notiert aktuell bei 63,26 (63,73) und Erdgas bei 7,95 Dollar (7,72).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 81,88 Punkten (81,60).

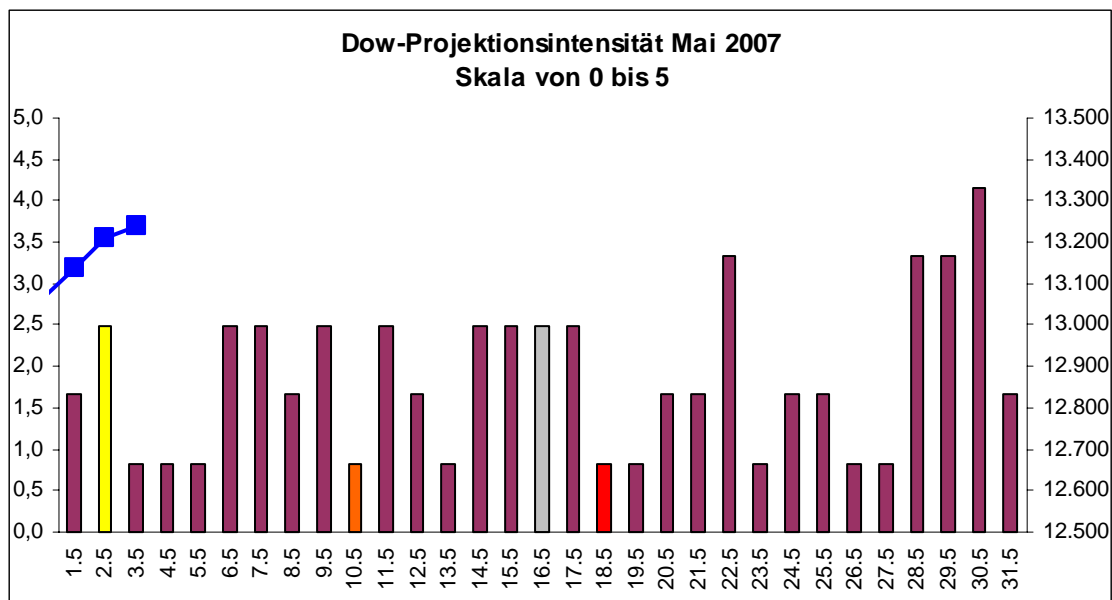
Der Goldpreis notiert aktuell bei 683,70 Dollar/Unze (675,40). Gold in Euro bei 503.

Silber befindet sich bei 13,48 Dollar (13,30).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 1,0% auf 345 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 142 Punkten. Newmont Mining gewann 13 Cent und endete bei 41,90 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 0,1% auf 13,09 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 16,60 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 0,88. Die OEX-PCR endete bei 1,23.

Wichtige Zeitprojektionstage für den Mai: 22.5., 30.5.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Das Hoch vom 10. Mai 2006 jährt sich in der kommenden Woche. Die Medien werden das Thema sicher aufgreifen und die damals aufgetretenen Ängste beschreiben. Exakte Wiederholungen gibt es an den Märkten kaum. Die Wahrscheinlichkeit, dass der 10. Mai 2007 ein wichtiges Hoch darstellt, ist deshalb gering. Dennoch ist der 10. Mai 2007 nicht zu verachten, da sich die Händler um diesen Tag herum für die Mai-Verfallswoche positionieren werden. Außerdem findet am 9. Mai eine weitere Fed-Sitzung statt. Vor einem Jahr hatte die Fed (damals war es der 10. Mai) die Inflationsrisiken zu sehr betont – jedenfalls hatten die Märkte das so verstanden – und damit den Mai/Juni-Abverkauf ausgelöst. Wir gehen davon aus, dass sich die mit der Erinnerung an dieses Ereignis aufkommenden Ängste förderlich auf den Marktverlauf auswirken werden.

Vor Fed-Sitzungen lassen es die Märkte in der Regel ruhiger angehen. Das Volumen geht heraus; die Neigung zur Handelsspanne oder zu Gewinnmitnahmen nimmt zu. Insofern sollten die Gewinne der vergangenen Tage zunächst konsolidiert werden, bevor sich die Aufwärtsbewegung fortsetzen dürfte. Doch zuvor dürfte die Veröffentlichung der US-Arbeitsmarktdaten am heutigen Freitag für überdurchschnittliche Volatilität sorgen.

Absacker

Die „Welt“ über den Trend zur Vollfinanzierung beim Hausbau

http://www.welt.de/finanzen/article846205/Wie_Sie_Ihr_Haus_ohne_eigenes_Kapital_bauen.html

Zitat: „Creditweb-Chef Arndt geht davon aus, dass Vollfinanzierungen in Deutschland bald zur Norm werden. Hohe Steuer- und Abgabenlasten sowie die stetig sinkenden Sparerfreibeträge nehmen immer mehr Menschen die Chance, Eigenkapital in nennenswertem Umfang anzusparen.“

Wir sind froh, dass wir bei unserem eigenen Hausbau eine übliche Eigenkapitalquote berücksichtigen konnten. Es ist klar, dass viele Familien bei der aktuellen Zinssituation, dem Wegfall der Eigenkapitalzulage, der sich besonders beim Hausbau auswirkenden Mehrwertsteuer-Erhöhung, den steigenden Rohstoffpreisen und vor allen Dingen den anziehenden Preisen für Handwerker sich eine angemessene Eigenkapitalquote kaum noch leisten können. Mittelfristig könnten in Deutschland im Bereich der Hausbau-Finanzierung US-Verhältnisse drohen.

Robert Rethfeld

Wellenreiter-Invest

Bitte beachten Sie unseren [Disclaimer](#). Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.